

GALERIE

Raum für zeitgenössische Kunst

WEDDING

NYMPHAE_M RAUSCH ECK

Eine Ausstellung von

Jan-Peter E.R. Sonntag

29.01.2016 - 19.03.2016

Pressemappe

Inhalt

Allgemeine Presseinformationen

NYMPHAE_M RAUSCH ECK von

Bonaventure Soh Bejeng Ndikung (dt./ eng.)

Biografie/ Biography Jan-Peter E.R. Sonntag

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin

Amt für Weiterbildung und Kultur

Fachbereich Kunst und Kultur

Pressekontakt

Katja Stoye-Cetin

T (030) 9018 42385

F (030) 9018 488 42385

presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147

13353 Berlin

www.galeriewedding.de

www.facebook.com/galeriewedding

GALERIE

Allgemeine Presseinformationen

Berlin, 10.01.2016

NYMPHAE_M RAUSCH ECK ein psychoakustischer kommunaler Raum

29.01.2016 – 19.03.2016

Eine Ausstellung von Jan-Peter E.R. Sonntag

Kuratiert im Rahmen von POW von Bonaventure Soh Bejeng Ndikung und Solvej Helweg Ovesen

Eröffnung am 28.01.2016 von 19 Uhr bis 22 Uhr

Begrüßung & Einführung

Sabine Weißler, Bezirksstadträtin für Weiterbildung, Kultur, Umwelt und Naturschutz
Dr. Ute Müller-Tischler, Leiterin der Galerie Wedding & des Fachbereichs Kunst & Kultur

Preview Führung durch die Ausstellung **um 18 Uhr** mit Jan-Peter E.R. Sonntag, Bonaventure Soh Bejeng Ndikung und Solvej Helweg Ovesen

Für die Ausstellung in der Galerie Wedding wird der Künstler, Komponist und Theoretiker Jan-Peter E.R. Sonntag die L-förmige Architektur des Hauptraumes der Galerie »verrauschen«. Mit zwei für diesen Raum speziell entwickelten 2,30m hohen Hornsystemen vor beiden Stirnwänden wird der kommunale Kunstraum in eine scheinbar unendliche Bewegung versetzt.

Sonntag arbeitet seit langem mit der Form der akustischen Darstellung und Intervention. So produzierte er erstmals 1993 für seine Installation im Treppenhaus des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur in Hannover ein endlos steigendes wie auch fallendes Rauschen. Während wir heute Rauschen eher mit Technik in Verbindung bringen, bezieht sich Jan-Peter E.R. Sonntag auch auf die Romantik, in der allein das Rauschen der Bäume, des Meeres zu hören war. Es rauschte und berauschte und nicht von ungefähr haben »Rauschen« und »Rausch« in der deutschen Sprache den gleichen Ursprung.

Jan-Peter E.R. Sonntag ist Mitherausgeber der gesammelten Schriften Friedrich Kittlers und war 2015 mit der Kammeroper Sinus im Tieranatomischen Theater in Berlin präsent. Er forscht über psychoakustische Räume, die allgemeingültig und universell sind. Mit seinem Team entwickelt er immer wieder neue Technologien um diese im Wechselspiel mit gebauten Architekturen erfahrbar zu machen.

Die Galerie Wedding ist Kooperationspartner der Transmediale Berlin und die Ausstellung **NYMPHAE_M RAUSCH ECK** Teil des Transmediale-Programms »Vorspiel 2016«.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Katja Stoye-Cetin

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Begleitende Veranstaltungen

18.02.2016 um 19 Uhr

Künstlergespräch mit dem Künstler **Jan-Peter E.R. Sonntag**, dem Leiter der Transmediale **Kristoffer Gansing** und dem Kurator der Ausstellung **Bonaventure Soh Bejeng Ndikung** (angefragt)

Educationprogramm

Im Rahmen der Ausstellung werden in Kooperation mit Jugend im Museum unter der Leitung von Daniela Herr Workshops mit dem Titel **Klang Zeichen Labor** für Schulklassen angeboten. Aktuelle Terminangebote finden Sie auf unserer Webseite bei Vermittlung.

Neue Öffnungszeiten

Die Galerie Wedding hat ab 2016 von **12 bis 19 Uhr** geöffnet.

Mit freundlicher Unterstützung der Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten und dem Ausstellungsfonds für Kommunale Galerien.

Das Ausstellungsprogramm **POW** wird durch die Unterstützung des Bezirksamts Mitte von Berlin, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur, ermöglicht.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Katja Stoye-Cetin

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

NYMPHAE_M RAUSCH ECK

29.01.2016 – 19.03.2016

Eine Ausstellung von Jan-Peter E.R. Sonntag

Kuratiert im Rahmen von POW von Bonaventure Soh Bejeng Ndikung und Solvej Helweg Ovesen

Bonaventure Soh Bejeng Ndikung

Kurator von POW,
Galerie Wedding – Raum für
zeitgenössische Kunst,
Berlin, 2016

Übersetzung
von Saskia Köbschall

Stellen Sie sich die Erzählungen über die Sirenen vor. Diese mythischen Göttinnen und Jungfrauen, die der griechischen Mythologie zufolge Seeleute mit ihrem überwältigenden Klang und ihrer Schönheit in den Abgrund locken und beobachten, wie die Schiffe auf den Inseln der Sirenen irgendwo im Mittelmeer zerschmettern. Stellen Sie sich vor, dass ihr Mythos, ihre Schönheit und Klugheit seit Menschengedenken die Fantasien und Sinne von vielen Generationen von Künstlerinnen und Künstlern, Dichterinnen und Dichtern und allen möglichen Denkerinnen und Denkern inspiriert. Man sagt, dass die Erzählungen über Sirenen bis 750 v.Chr. zurückgehen, mit Homers »Odyssee«, in der Odysseus Kirkes Beschreibung der Sirenen wiedergibt:

»Als Erstes wirst du die Sirenen treffen, die jeden Mann, der ihnen begegnet, in ihren Bann ziehen. Wer sich ihnen ohne Vorahnung nähert und die Stimmen der Sirenen vernimmt, dem soll es vergönnt sein, dass jemals seine Frau und sein kleines Kind glücklich über seine Rückkehr wieder an seiner Seite stehen werden; denn die Sirenen – auf einer Wiese sitzend – verzaubern mit ihrem durchdringenden Lied. An ihrer Seite häufen sich vermodernde menschliche Knochen mit schrumpelnden Hautfetzen. Mithin musst du weiterfahren und die Ohren deiner Kameraden mit weich geknetetem süßen Wachs verschließen, so dass niemand etwas hören soll. Du selbst, solltest du ihnen zuhören wollen, sollst dich von deinen Kameraden an Hand und Fuß an das flotte Schiff fesseln lassen – aufrecht stehend auf dem Mastbaum – die Enden deiner Fesseln sollen an den Mast gebunden werden, so dass du mit Lust und Freude den Liedern der Sirenen zuhören mögest.«¹

Auch Shakespeare in seinem 119. Sonett oder Franz Kafka in »Das Schweigen der Sirenen« sowie unzählige weitere Künstler waren nicht in der Lage, kamen nicht um die Sirenen herum. Auch viele Autoren nach Homer behaupteten, es gäbe drei Sirenen, aber dazu kommen wir später. Ob und wenn ja, inwiefern diese Wasserwesen – wie von Künstlern und Philosophen gleichermaßen dargestellt – mit Wassernymphen oder Nymphen im Allgemeinen verwandt waren/sind, ist an dieser Stelle unbedeutend. Von Bedeutung sind das ungebrochene Interesse an, die Erfindungen von und Träumereien über diese Wesen, die als Mädchen mit entblößtem Oberkörper und vollen Brüsten, voluminösem Gesäß und anderen »appetitlichen« Merkmalen dargestellt werden, wie in Wacław Szymanowskis »Drei Nymphen am See«, Auguste Gaspard Louis Desnoyers' »Badende Nymphen« (1830), Arnold Böcklins (1854), Lucas Cranach d.J. »Quellnymphe« (nach 1537)« oder William-Adolphe Bouguereaus »Das Nymphaeum« (1878) zu sehen ist, um nur einige der unzähligen kulturellen Wiederholungen zu nennen.

1 Aus dem Englischen von Saskia Köbschall nach Homer: The Odyssey Of Homer. Translated by G. H. Palmer. Boston and New York, Houghton, Mifflin and Co. Copyright, 1891. Digitized by the Internet Archive in 2008. 186 THE ODYSSEY. XII. 25–59. https://archive.org/stream/BooksByHomer/The%20Odyssey%20by%20Homer%20%28Original%29_djvu.txt

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Katja Stoye-Cetin

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Dann stellen Sie sich den in Berlin lebenden Künstler, Medientheoretiker und Komponisten Jan-Peter E. R. Sonntag vor, der sich in diese Genealogie von Denkern und Künstlern einreihet, um über den Mythos und das Wesen dieser Kreaturen zu reflektieren, über die Lolita-Fantasien dieser Männer, gut verpackt in die Pracht von Kunst und Philosophie.

Aber Sonntag wäre nicht Sonntag, wenn seine Reflexionen nicht alle bisher genannten Phänomene unterlaufen würden und er dem kulturellen Erbe nicht eine überraschende Wendung geben würde. Stellen Sie sich vor, dass einer von Sonntags Ausgangspunkten der legendäre »Mnemosyne-Atlas« (1924–1929) Aby Warburgs ist, die Aufzeichnung und Kartografie des »Nachlebens der Antike«, welche die Verbindungen zwischen der westlichen Antike und der Weimarer Republik verdeutlicht, indem er aufzeigt, wie in Kunst und Kosmologie entlang und entgegen dem Geschichtsverlauf intellektuelle, symbolische oder emotionale Bilder und Bildsprachen entstehen und wiederkehren, aktiviert und reaktiviert, belebt und wiederbelebt werden. Sehr vereinfacht könnte man hier von einer Kultur der Referenzen sprechen. In diesem Kontext situiert Sonntag seine Arbeit, die auf der einen Seite Warburgs Hoffnung erfüllt, dass der »Mnemosyne-Atlas« es dem Leser und Zuschauer ermöglichen würde, die »Polaritäten« zu erfahren, die in verschiedenen Denkweisen und Kulturen Rätsel aufgeben, aber andererseits den Inhalt des »Mnemosyne-Atlas« hinterfragt. Im Einklang mit unserem Thema, dem anhaltenden und beharrlichen Interesse an der Nymphe, beschäftigt sich Sonntag mit der Bildtafel 46, die Ernst Gombrich zufolge Variationen von Ghirlandaios Früchte bringender »Nymphe« zeigt, ein Bild, das Ghirlandaios »Geburt des Johannes« ergänzt, sowie andere Gemälde von Filippino Lippi, Raphael und Botticelli, die die Ikonografie und die historischen Kontexte der Figur der Nymphe untersuchen. Ausgehend von der Betrachtung der Bildtafel 46, erforscht er die Darstellung der Nymphe sowohl als Schutzengel und Kopfjägerin, da Warburg Bilder von Donatello, Botticelli und Ghirlandaio gegenüberstellt und dabei absichtlich das Symbol der Nymphe erweitert und verkompliziert, indem es vom Schutzengel (Schaffung) bis hin zur Kopfjägerin (Zerstörung) reicht. Sonntag aber ist der Meinung, dass Warburgs Nymphen eigentlich Mänaden seien – Wesen, die in der griechischen Mythologie als Dionysos-Anhängerinnen gesehen und in einem kontinuierlichen ekstatischen und manischen Rauschzustand dargestellt wurden, während sie tanzen und ihren sexuellen Lüsten frönen, seine Fans oder Groupies, wie man sie heute nennen möchte, wörtlich übersetzt: »die Rasenden«. Wir werden auf das Rasen zurückkommen.

Sonntag erweitert die Karte ein wenig, indem er andere Denker einbezieht, die entweder Warburgs Pfad gefolgt sind oder versucht haben, den Bogen zwischen seinem Werk und der zeitgenössischen Kunst zu schlagen, wie beispielsweise Giorgio Agamben. Im Grunde genommen schaut Sonntag sich alte Phänomene des Schaffens von Konstrukten und der Verbreitung solcher Konstrukte durch Kulturen des Referenzierens an. Der Mythos als eine in der Philosophie konstruierte Erzählung, gefestigt durch Kunst und Kultur und später neu legitimiert durch kritisches Denken. Indem er auf dieses Phänomen aufmerksam macht, verweist Sonntag nicht nur auf die Problematik von Wiederholung, sondern auch auf das, was ausgelassen wird, und wie das Ausgelassene kontinuierlich in dem gegebenen Prozess der Referenzierung und Wiederholung des bereits Bestehenden ausgelassen wird.

Aber stellen Sie sich vor, dass Sonntag diesen Prozess der Kontinuität auf zweierlei Weisen verdreht: einmal, indem er die Nymphe oder die Mänade – oder lass es die Sirene sein – von ihrem Körper abstrahiert und vielleicht befreit. Wenigstens von dem Körper, den sie seit der Antike bis heute tragen musste. Stellen Sie sich einen Raum mit zwei Boxen-ähnlichen minimalen Strukturen vor, von denen Klänge ausgehen oder, wie Sonntag es nennt: Rauschen. Stellen Sie sich ein Wesen in diesem Raum in Form eines Wandbildes vor, das auf Yves Klein Bezug nimmt und gleichzeitig jede Konnotation zur Anthropometrie negiert. Dann stellen Sie sich vor, dass es sich um drei Nymphen handelt und dass das »Rauschen«, dieser bezaubernde Klang, interpretiert im Zeitalter der Sound-Programmierung, die

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Katja Stoye-Cetin

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Besucher in eine Art Kultur-Welt-Wrack lockt, wo die Besucher einer nicht-voluminösen, nicht-sexy und nicht-saftigen Form begegnen, ganz im Gegensatz zu den Nymphen, Sirenen oder Mänaden, während die Mänade ihrem Namen alle Ehre macht, indem sie durch das »Rauschen« rast.

Stellen Sie sich auf der anderen Seite vor, dass Sonntag das Konzept des Zitierens und des Referenzierens in seinen eigenen Fußnoten – in einer Installation mit Texten, Bildern, die seine Beziehung zu dieser kulturellen und philosophischen Geschichte kartografieren – ausweitet, falsifiziert, korrigiert und gleichermaßen mit ihm spielt. Das Konzept des weißen Mannes im Kontext und Konstrukt einer westlichen Welt. Es mag das neue alte Gebot der Stunde sein, sich auf seine eigene intuitive Logik zu besinnen und den Traditionen zu folgen und sich gleichzeitig von ihnen zu distanzieren und sie infrage zu stellen, um neue Konstellationen, Assoziationen und Verbindungen zu schaffen. Ein Prozess des Enträtselns durch Gegenüberstellung. Eine andere Art Fußnoten-Atlas. Stellen Sie sich das vor.

Eine weiterer Aspekt der Ausstellung **NYMPHAE_M RAUSCH ECK** ist die Reflexion über und ein Spielen mit Etymologien, Bedeutungen, Synonymen und Assoziationen. Assoziieren Sie einmal den Ausdruck Nymphe mit einer weißen ägyptischen Lotusblume, der Nymphaea lotus, die seit der Antike bis heute für verschiedene Zwecke verwendet wird, sowohl als Medizin als auch als Gift und psychedelisches Aphrodisiakum. In asiatischen Mythologien symbolisiert die Lotusblüte das weibliche Sexualorgan, das neues Leben schafft. Auch wird »Rauschen« hier nicht nur als akustischer Begriff verstanden, sondern auch als Ausdruck der Ekstase, des Tosens, des Deliriums und der Trunkenheit – die auf die eine oder andere Art alle mit Sirenen, Nymphen und Mänaden assoziiert werden. Stellen Sie sich das vor.

Interview

Bonaventure Soh Bejeng Ndikung (BSBN): Wir tauschen uns schon seit vielen Jahren bezüglich verschiedener theoretischer und künstlerischer Interessen aus, die wir teilen, allerdings weit entfernt von der Nymphe. Was, würdest du sagen, ist die Keimzelle oder der Ausgangspunkt für diese Ausstellung, die du **NYMPHAE_M RAUSCH ECK** genannt hast?

Jan-Peter E.R. Sonntag (JPERS): Ausgangspunkt für **NYMPHAE_M RAUSCH ECK** waren vor allem der Raum, die Architektur des Ausstellungsraumes mit seiner abgerundeten Ecke, typisch für die moderne 1930er-Jahre-Architektur, sowie der Ort und die Institution einer kommunalen Galerie im heute multikulturellen Wedding, um dort eine Definition von Raum in Raum zu vollziehen. Das Volumen der Architektur zu »verrauschen« und eine sowohl endlose wie auch rotierende Bewegung in den Raum zu bringen und damit zugleich eine von mir entwickelte Technologie und Strategie wiederaufzugreifen, ist der eine Einsatz. Diese unmittelbare Adressierung der Körper der Besucher auch als Motiv in der Kunst und Kulturgeschichte zu referenzieren, der andere Einsatz. Ich sah spontan eine Spur, einen Körperabdruck auf der runden Ecke in der Galerie. Die Spur der Mänade, die schon in meiner Kammeroper **SINUS** eine Rolle spielte: die Spur einer Aktion in einem bewegten Raum. Über Lee Millers Perspektive auf Eugene Adgets menschenleere Bilder von Paris, die den Nukleus von Walter Benjamins »Tatort«-Motiv bildet, ist es nur ein kleiner Sprung zurück zu Aby Warburgs Nymphen-Tafel. In den meisten Strömungen der Nachkriegsavantgarde verschwand erst die Abbildung über den Weg der Abstraktion hin zum Abstrakten und zugleich Konkreten, und dann rückte die Handlung an die Stelle einstmaliger Werke. Es bleibt die Spur der Handlung. Warburg verfolgt die Spuren des dionysischen Teils in der bildenden Kunst, den Nietzsche in der Geburt der Tragödie mit der Tendenz zur Formaflösung noch allein in der Musik sieht und dem apollinischen Teil, den er Winkelmann folgend der bildenden Kunst zuschreibt, gegenüberstellt. In der Tragödie

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Katja Stoye-Cetin

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

bilden »apollinisch« und »dionysisch« ein sich bedingendes Paar. Ekstase, Ritual, Bewegung und Rausch repräsentieren die Figur der Mänade und allgemeiner die Nymphe. Und so folgt Warburg gerade diesem Motiv in Bild und Textquellen von der griechischen Antike über die römische Kunst in die monotheistische Renaissance und später auch die profane Bilderwelt seiner Gegenwart. **NYMPHAE_M RAUSCH ECK** – so könnte auch eine Weddinger Eckkneipe heißen.

BSBN: Basierend auf den architektonischen Gegebenheiten hast du ein Skulpturkonzept entwickelt, das sowohl dem Raum als auch der Thematik angemessen ist.

JPERS: Eigentlich wollte ich die Architektur selbst zu einem Zweikanal-Soundsystem machen, indem ich die zwei Stirnwände in ihren jeweiligen Zentren durchstoßen und sie in eine exponentielle Form modellieren wollte. Das wäre ein größerer baulicher Eingriff gewesen. Nun habe ich mit meinem Team ein Hornsystem konzipiert, in dem die Exponential-Mitteltonhörner mit ihren 80 Zentimetern Durchmesser auf Säulen genau vor dem jeweiligen Mittelpunkt der zwei Stirnwände in 2,30 Metern Höhe ihren optischen wie akustischen Nullpunkt haben und die Säule unter ihnen als Bass-Reflex-System dient. Ihre Proportionen wie die Schallausbreitung werden zeigen, dass sie speziell als Interfaces für diese Architektur entworfen worden sind und zudem die nötige akustische Feinauflösung gleich Impulsschnelle haben, um mit der Architektur und den Körpern zu verschmelzen.

BSBN: Das von den Objekten produzierte »Rauschen« schafft ein Ungleichgewicht im Raum durch Fallen oder Steigen des Klangs. Wie kann das aus einer wissenschaftlichen und performativen Perspektive heraus verstanden werden?

JPERS: 1993 produzierte ich erstmals für meine Installation im Treppenhaus des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur in Hannover ein endlos steigendes wie auch fallendes Rauschen. Dabei entstand in Zusammenarbeit mit dem Programmierer Jörg Spix eine bis dahin noch nicht realisierte Raumtäuschung. Sie wurde programmiert an einer IRCAM-Workstation, basierend auf den Studien Roger Shepards und den endlosen Sinuston-Glissandi von Jean-Claude Risset.

Schlicht gesagt glissandieren anstatt in Oktavparallelen laufender Stimmen aus Tönen, deren Schwingungsform der Kurve einer mathematischen Sinusfunktion entspricht, hier glockenförmige Filter parallel durch das Spektrum eines weißen Rauschens. Unser Gehirn kann dabei nicht erkennen, wann die Fall- oder Steigbewegung beginnt oder endet, da kontinuierlich von unten nachdrängt, was vermeintlich oben aus unserem Hörspektrum verschwindet. Es bleibt der Eindruck unendlicher Bewegungen, die wechselwirken mit unserem Balance- wie auch dem Sehsinn.

BSBN: Aby Warburg spielt eine wichtige Rolle in dieser Ausstellung. Du reflektierst über seine Nymphe, du bist anderer Meinung, aber verehrst seine Arbeit. In welcher Beziehung steht deine Arbeit, aber insbesondere diese Ausstellung zu Warburg, auch im Hinblick auf eine kulturelle Genealogie?

JPERS: Der Komplex »Aby Warburg« war schon in meinem Studium sehr präsent, damals vor allem sein unvollendetes Projekt des »Mnemosyne-Atlas«. Und nach 2000 war es Warburgs Vortrag über Schlangenrituale, der mir bei meinen Forschungen über Plasmen und Blitze – kurz: 300 Jahre Kultur- und Technikgeschichte um das Fluidum der Elektrizität – in die Hände fiel. So sind es gerade die Fragmente, Tableaus und Skizzen, die viele, wie auch mich, faszinieren. Innerhalb dieses Projekts gehe ich der Rezeptionsgeschichte der berühmten Fragmente Warburgs genauso nach wie der Konstruktion der Bildtafel 46 aus seinem Atlas und den Konvoluten zur Nymphe selbst. Es finden sich Entwürfe eines fiktiven Briefwechsels zwischen einem holländischen Kunstliebhaber, der die Obst bringende Magd auf dem Bild »Geburt des Johannes« von Domenico Ghirlandaio im Namen

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Katja Stoye-Cetin

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

des Herrn 1489 in einer Florentiner Kapelle beehrt, und Warburg in der ihm erwiderten Rolle eines apollinischen Kunsthistorikers. Es sind nicht nur die Ein- und Ausdrucksformeln der heidnischen Götter, die die christliche Malerei der Renaissance durchziehen – es sind Warburgs komplexe Text- und Bildverschlingungen, die Giorgio Agamben und Georges Didi-Huberman in den letzten Jahren dazu bewegt haben, die Fäden Warburgs weiterzuspinnen bis in die Gegenwartskunst. Dabei interessieren mich die Figur und die Formel der Mänade viel mehr als die der Quellnymphe. Und Warburgs zentrale Ninfa florentina ist vor allem eine Mänade – die rasende Begleiterin des Dionysos –, keine Naturgöttin. Mänaden sind starke Frauen, die in geheimen Ritualen das Göttliche herbeitanzten. Sie zerreißen Tiere und Orpheus im Rausch und Rauschen.

Bis tief in die Romantik war allein das Rauschen der Bäume, des Meeres – es rauschte und berauschte, und nicht von ungefähr haben »Rauschen« und »Rausch« in der deutschen Sprache den gleichen Ursprung. Rauschen im Zeitalter digitaler Massenkommunikation ist immer noch mehr als nur das störende Gegenteil von Signal. In RAUSCHEN, meiner Werkschau im Württembergischen Kunstverein (WKV) Stuttgart 2015, ging ich in der Passage meiner Referenztableaus dem Modernephantasma einer totalen Verschaltung bis in die Platinen des Synthesizers von Friedrich Kittler und dem ihm zugrunde liegenden Informationsmaterialismus nach, um dieses Phantasma mit dem Konzept von Kompositionen als technisch kybernetisches Setting wie bei John Cage in Variation V zu verschränken. Jetzt liegt unter dem unmittelbar Erfahrbaren von **NYMPHAE_M RAUSCH ECK** die Suche nach den Spuren der Nymphe im Rausch in einem räumlichen Setting zwischen Aktionsraum und Labor.

Nymphaea caerulea heißt eine Seerosenart, deren Blätter schon im alten Ägypten als Aufguss berauschten. Nymphae bezeichnet auch die inneren Schamlippen.

BSBN: Woher kommt deiner Meinung nach das anhaltende Interesse an der Nymphe, und warum wird es in Kunst und Kultur immer noch verbreitet?

JPERS: Interessiert sich die aktuelle Kunst für Nymphen?

Die Nymphe ist immer auch die ikonografische »Formel« dafür gewesen, das erotische Interesse an der Darstellung – hier der weiblichen Nacktheit, so wie Helden, Märtyrer und Jesu für den männlichen Akt – kulturgeschichtlich zu heben. Claude Monets »Le Déjeuner sur l'herbe« wäre kein Skandalbild gewesen, hätte die nackte Frau die Körpergeste/-formel einer schlafenden Nymphe aufgewiesen. Das Zeitalter der Internetpornografie braucht diese Formeln nicht mehr.

Aber die Linien der Nachkriegsmoderne, die mich besonders geprägt haben, von Concept Art über den Minimalismus, wie Noise und Neue Musik – sie waren abbildungsfrei. Umso mehr rückten die Handlung, der Körper und der Raum in den Vordergrund. Mir erscheint das Motiv Nymphe/Mänade zurzeit vor allem geeignet, eine Erzählung zu beginnen, die weit vor den Griechen beginnt, gleich durch mehrere Kulturen mäandert und dazu taugt, die in der Gegenwart modischen und allzu oft entleerten Topoi des »Performativen« und der »Partizipation« einmal anders rückzubinden.

Gombrich, E. H.: »Fragment of the Nympha«, in: Aby Warburg: An Intellectual Biography. 2nd ed. Chicago: University of Chicago Press, 1986, S. 105–127.

Agamben, Giorgio: Nymphs. Translation Amanda Minervini, Kolkata: Seagull, 2013.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Katja Stoye-Cetin

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

NYMPHAE_M RAUSCH ECK

29.01.2016 – 19.03.2016

An Exhibition by Jan-Peter E.R. Sonntag

Curated in the context of POW by Bonaventure Soh Bejeng Ndikung and Solvej Helweg Ovesen

Bonaventure Soh Bejeng Ndikung

Curator of POW,
Galerie Wedding – Raum für
zeitgenössische Kunst,
Berlin, 2016

Imagine the narrative of the Sirens. Those mythical goddesses or maidens who according to Greek mythology lure sailors with their enchanting sound and beauty to the abyss as they watch their ships crash on the islands of the Sirens somewhere in the Mediterranean to an unavoidable wreck. Imagine this being whose myth, beauty and cunningness have tickled the fantasies and wits of generations of artists, poets, thinkers of all sorts from time immemorial. It is said that the narratives go as far back as 750 BC with Homer's *Odyssey* in which Odysseus recounts how Circe describes the Sirens:

»First you will meet the Sirens, who cast a spell on every man who goes their way. Whoso draws near unwarned and hears the Sirens' voices, by him no wife or little child shall ever stand, glad at his coming home; for the Sirens cast a spell of penetrating song, sitting within a meadow. But by their side is a great heap of rotting human bones; fragments of skin are shrivelling on them. Therefore sail on, and stop your comrades ears with sweet wax kneaded soft, that none of the rest may hear. As for yourself, if you desire to listen, see that they bind you hand and foot on the swift ship, upright upon the mast block - round the mast let the rope's ends be wound - that so with pleasure you may hear the Sirens' song.«¹

And others including Shakespeare in his »119th Sonnet« or Kafka in the »The Silence of the Sirens« and countless artists have not been able to bypass the Sirens. As claimed by many authors after Homer, there were three Sirens, but we will come to this later. Whether or to what degree these water beings were/are related to water nymphs or nymphs in general, as we know how they have been portrayed by artists and philosophers alike is rather irrelevant at this juncture. Of relevance is the continued interest in, fabulations on and reverie of these beings that depict the bare chested girl with ripe breasts, voluptuous buttocks and other succulent features as seen in Waclaw Szymanowski's Three »Nymphs at the Lake«, Auguste Gaspard Louis Desnoyers »Nymphes au Bainc, 1830, Arnold Böcklin - »Syrinx flieht vor Pan« (1855), Lucas Cranach d.J. »Quellnymph« (after 1537), or William-Adolphe Bouguereau »The Nymphaeum« (1878), but just to name a few, in innumerable cultural iterations.

Then imagine the Berlin-based artist, media theorist and composer Jan-Peter E. R. Sonntag enqueuing at the tail end of this genealogy of thinkers and artists to reflect on the myth and the essence of these beings, these fantasies of men and their lolitas in efflorescence, well packaged in the grandeur of art and philosophies. Sonntag wouldn't be Sonntag if his reflections on this wouldn't be a queering of the aforementioned phenomena, and a twist in the tail of his own cultural heritage. Imagine one of Sonntag's point of departures is the

1 The *Odyssey* Of Homer. Translated by G. H. Palmer. Boston and New York, Houghton, Mifflin and Co. Copyright, 1891.

Digitized by the Internet Archive in 2008. 186 THE ODYSSEY. XII. 25–59. https://archive.org/stream/BooksByHomer/The%20Odyssey%20by%20Homer%20%28Original%29_djvu.txt

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Katja Stoye-Cetin

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

legendary 1924-1929 »Mnemosyne Atlas« by Aby Warburg in his effort to plot and map the »afterlife of antiquity«, thereby showing how Western antiquity connects through Alexandrian Greece to Weimar Germany by depicting how intellectual, symbolical or emotional images/ imagery emerge and reemerge, are activated and reactivated, animated and re-animated along and across history in arts and cosmology. Oversimplified, one could talk here of a culture of referencing. It is in this framework that Sonntag situates himself, on the one hand fulfilling Warburg's hope that the »Mnemosyne Atlas« would enable the viewer/ reader to experience the »polarities« that form conundrums in thought and culture, but on the other challenging the very content of the »Mnemosyne Atlas«. In line with our subject of interest, i.e. the persevering and persisting interest in the nymph, Sonntag looks at panel 46, which according to E. H. Gomberich encompasses variations on Ghirlandaio's fruit-carrying »nymph« an image supplementing Ghirlandaio's »Birth of John the Baptist« and other images by Filippino Lippi, Raphael and Botticelli, exploring the relational iconological values and historical contexts of the figure of the nymph. Looking at panel 47, he sees the nymph depicted as guardian angel and headhunter, as Warburg juxtaposes images of Giotto, Donatello, Botticelli and Ghirlandaio, thereby purposefully widening and complicating the symbol of the nymph that ranges from that guardian angel (creation) to the head-hunter (destruction). Only, Sonntag is of the opinion that Warburg's nymph is actually a Maenad – those beings, again in Greek mythology, that were/are said to be Dionysus' female followers, that are portrayed in a perpetual state of ecstatic manic frenzy as they dance and celebrate their intoxications and sexual lusts, his fans or groupies, as one might be tempted to call them today, whose name literally means the »raving ones«. We will come back to the rave in a bit.

Sonntag plots the chart further by looking at some thinkers that have either followed in Warburg's line or tried to span the bow from Warburg to our contemporary arts and culture like Giorgio Agamben. Essentially Sonntag looks at an old phenomenon of making constructs and the propagation of the constructs through cultures of referencing. The myth as narration constructed into philosophy, solidified by the arts and later re-legitimised by critical thinking. By pointing the finger to this phenomenon, Sonntag doesn't only point out the complications in repetition and reiteration, but also points out what is left out, and how that which was left out is continuously left out in that process of re-referencing and reiteration of the given.

But imagine if Sonntag would twist that process of continuity in twofold:

On the one hand by abstracting and maybe liberating the nymph or the maenad or be it the siren from its body. At least that body it has had to wear since the antiques till this day. Imagine in the gallery space two box-like structures reduced to the minimal from which emanates noise, rave or as Sonntag calls it »Rauschen«. Imagine another being in that space in the form of a hint of a body-wall painting that vaguely references Yves Klein and at the same time negates any connotation of anthropometry. Then imagine these are the three sirens, and the »Rauschen«, that enchanting sound as interpreted in an age of sound-programming, that lures the visitors to a kind of culture-world wreck, as the visitor encounters a non-voluptuousness, non-sexiness and non-succulence in form – very unlike any nymph, siren or maenad, while the maenad gives glory to its name as it raves through the »Rauschen«.

On the other hand, imagine Sonntag would expand, diverge, rectify, falsify and play with the concept of citation and referencing in his own footnotes – an installation of texts, images mapping his relation to this cultural and philosophical history. That of a white male in a Western world context and construct. Following, departing and questioning traditions, while relying on his own intuitive logics, but also creating new constellations, associations and synapses might be the order of the new old day. A process of repuzzeling through juxtaposition. Another form of a footnote atlas. Imagine that.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Katja Stoye-Cetin

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Another dimension of the exhibition **NYMPHAE_M RAUSCH ECK** will be a reflection and play on etymologies, meanings, synonyms and spinning associations. Imagine you take the term nymph and associate it to the white Egyptian lotus aka Nymphaea lotus, which has been used for various purposes, medicinal, as poison and or psychedelic aphrodisiac, since the antique until today. It is said that in Asian mythologies the lotus flower symbolises the female sexual organ, which brings forth life. Also, beyond the auditory understanding of 'Rauschen' as noise and rave, it is also understood as rage, frenzy, intoxications, delirium or inebriation – all in some way or the other associated with the sirens, nymphs and maenads. Imagine that.

Interview

Bonaventure Soh Bejeng Ndikung (BSBN): We have been in conversation for many years on different theoretical and artistic interests we share. But far away from the nymph. What would you say is the germ cell or rather point of departure for this exhibition you chose to title **NYMPHAE_M RAUSCH ECK**?

Jan-Peter E. R. Sonntag (JPERS): The point of departure for **NYMPHAE_M RAUSCH ECK** was first and foremost the space, the architecture of the exhibition space with its rounded corner, typical for the modern 1930s architecture, as well as the place and the institution of a communal gallery in the multi-cultural Wedding of today. One aim was to define space in space in this particular context and to "swoosh" the volume of the architecture, creating a movement that is both endless and rotating in the space through the deployment of a technology and strategy that I have developed. The other objective was to reference the unmediated addressing of the visitors' body as a motive in art and cultural history. I instantaneously saw a trace, a body print, on the round corner of the gallery. The trace of the maenad, which has already played a role in my chamber opera SINUS: The trace of action in a space in movement. Via Lee Miller's reading of Eugene Adget's desolate images of Paris, which forms the nucleus of Walter Benjamins »Tatorf« motive, Aby Warburg's nymph panel is only a stone's throw away. In most of the post WWII avantgarde movements concrete depictions disappeared through abstraction until something abstract and simultaneously concrete emerged, consequently action replaced the formerly fixed works. The trace of action remains. Warburg follows the traces of the Dionysian part of visual arts, which Nietzsche in the emergence of the tragedy and its tendency towards Formauflösung (dissolution of form) sees only in music, and juxtaposes it to the Apollonian part which he – according to Winkelmann – assigns to visual culture. In tragedy the dichotomy of the Apollonian and the Dionysian forms a mutually dependent pair. Ecstasy, ritual, movement and inebriation represent the figure of the maenad and more broadly of the nymph. Consequently, Warburg follows this motive in visual and literary sources from Greek Antiquity via art in the Roman Empire and the monotheist Renaissance, until the profane imagery of his times.

NYMPHAE_M RAUSCH ECK – this could as well be the name of a Wedding corner pub.

BSBN: Taking into consideration the architectural givens you came up with a sculptural concept befitting space and thematic.

JPERS: Originally I intended to turn the architecture itself into a two-channel sound system, by breaking the front walls in their centers and giving them an exponential form. That would have been a major structural intervention. Now I developed a horn system together with my team, in which the exponential midrange horn speakers with a diameter of 80cm are placed on pillars and have their acoustic and optical neutral point right in front of the central point of the front walls at 2,3m height, with the pillar behind them serving as bass-reflex system. Their proportions as well as the sound propagation will show that they

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Katja Stoye-Cetin

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

were developed specifically as interfaces for this architecture and furthermore have the necessary acoustic fine resolution and speed of impulses, in order to blend with the architecture and the bodies.

BSBN: The »Rauschen« produced by the objects create an imbalance in space through a falling or rising gradient in sound. How is that to be comprehended from a scientific and performative point of view?

JPERS: In 1993 I first developed an endless ascending and descending swoosh for the staircase of the Ministry of Science and Culture in Hannover. The piece was based on an innovative and unprecedented spatial illusion, which I developed in collaboration with the programmer Jörg Spix at an IRCAM work station, drawing on Roger Shepard's research and Jean-Claude Risset's endless pure tone glissandi. Simply put, in place of the voices consisting of consecutive octave tones, whose mode shape corresponds to the sinus function in mathematics, the bell-shaped filters form a glissando parallel through the spectra of white noise. Our brain cannot recognize when the ascending or descending movement starts or ends, since what seemingly disappears above of our hearing spectrum is constantly pushed downwards. What remains is the impression of unending movements, which interact with our sense of vision and balance.

BSBN: Aby Warburg plays an important role in this exhibition. You reflect on his nymph, disagree, but revere his work. How do you relate your work in general, and this exhibition in particular to Warburg, also considering cultural gynealogy?

JPERS: Aby Warburg was already very present during my time as a student, back then especially his unfinished »Mnemosyne Atlas« was important to me. And after 2000 it was Warburg's lecture about snake rituals, which I came across in the course of my research about plasma and lightening – in short: 300 years of history of culture and technology surrounding the fluid of electricity. Like many others, I am particularly fascinated with the fragments, tableaus and sketches. In this project I follow the history of reception of Warburg's famous fragments, as well as the construction of panel 46 from his atlas and the papers on the nymph themselves. There are sketches of a fictive exchange of letters between a Dutch art enthusiast, who desires the fruit carrying maid in Domenico Ghirlandaio's Birth »Of St John The Baptist« (1489) in a Florence chapel, and Warburg, who is playing the part of a Apollonian art historian. It is not only the forms of expression of the pagan gods with can be traced though the Christian painting of the Renaissance – it is Warburg's complex literary and visual repertoire, which inspired Giorgio Agamben and Georges Didi-Huberman to follow Warburg's threads into contemporary culture. I am more interested in the figure of the maenad, than in that of the nymph. Warburg's central Ninfa florentina is first and foremost a maenad – the raving follower of Dionysos – not a goddess of nature. Maenads are strong women, who let the divine emerge through their secret dancing rituals. They tear animals and Orpheus apart in a state of inebriation and »Rausch«.

Until the romantic era there was nothing but the RAUSCHEN / swoosh of the trees, of the sea – it swooshed and inebriated, and it is not by chance that the German words swoosh (»Rauschen«) and inebriety (»Rausch«) share the same roots. In the digital age of mass communication, there is still more to the RAUSCHEN / swoosh / noise than being the disturbed opposite of the signal, which seems to have been overcome with digitalization and may only have an indexical quality nowadays. In 2015 I presented my oeuvre in a comprehensive show at WKV Stuttgart. In the passage of my »Referenz-Tableaus« I investigated the modern phantasm of a »totale Verschaltung« (total circuitry), including the printed circuit boards of Friedrich Kittler's synthesizers, combining his »Informationsmaterialismus« with the concept of compositions as technical kybernetic settings, as in Cage's »Variations V«. The immediate experience of **NYMPHAE_M RAUSCH ECK** is the framework of a search for the traces of

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Katja Stoye-Cetin

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

the inebriated nymph in a spatial setting between action space and laboratory. Nymphaea Caerulea is the name of the water lily species, whose leaves were used for an intoxicating infusion in the times of old Egypt. Nymphae is also a term for their inner labia.

BSBN: To your opinion, where does this everlasting interest in the nymph come from and why is it still propagated in the arts and cultures?

JPERS: The nymph has always also been an iconographic »formula« to transform the erotic interest of depicting female nudity, as well as heroes, martyrs and Jesus Christ for the male nudity– into something culture-historically sophisticated. Claude Monet's »Le Déjeuner sur l'herbe« would have caused a scandal if the sleeping women would have had the bodily traits and formulas of a sleeping nymph. In this age of pornography, those formulas are not necessary anymore.

The threads of post WWII modernity which influenced me in particular, from concept art to minimalism, as well as noise and New Music – were mostly devoid of depiction. All the more action, the body and space come to the fore. To me, the investigation of the motive of the nymph/maenad is especially useful in order to start a narration which starts long before Greek antiquity, which maenads in several cultures simultaneously and is suitable to reinterpret the notions of the »performative« and the »participatory«, which all too often are overused and voided topoi in our times.

Gombrich, E. H.: »Fragment of the Nympha«, in: Aby Warburg: An Intellectual Biography. 2nd ed. Chicago: University of Chicago Press, 1986, S. 105–127.

Agamben, Giorgio: Nymphs. Translation Amanda Minervini, Kolkata: Seagull, 2013.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Katja Stoye-Cetin

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Biografie/ Biography

Jan-Peter E.R. Sonntag (DE)

*1965, Lübeck

Lebt und arbeitet in Berlin./ Lives and works in Berlin.

Jan-Peter E.R. Sonntag ist Künstler, Komponist und Theoretiker. Seit 1990 erschafft Sonntag vor allem ortsbezogene Installationen, die weltweit ausgestellt werden. Er studierte Kunst, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Komposition, Philosophie und Kognitionswissenschaft u. a. bei Rudolf zur Lippe, Ivan Illich, Umberto Maturana, Gert Selle, GMD & Gustavo Becerra Schmidt.

Er nahm an zahlreichen internationalen Ausstellungen & Festivals teil und erhielt zahlreiche Stipendien und Preise u. a. den Berliner, sowie den Deutschen Klangkunstpreis. Er war Stipendiat der Akademie Schloss Solitude und der Villa Aurora in Los Angeles. Sonntag war darüberhinaus bei zahlreichen internationalen Ausstellungen vertreten: V2, Rotterdam; Montevideo, NIMK, sonic acts, Amsterdam; Making Waves Festival, San Francisco; Apex Art & The Kitchen, New York; Fundacion Arte Y Tecnologia, Madrid; Centre Cultura Contemporania & METRONOM, Barcelona; Nacional Gallery, Poznan; Akademie der Künste, HKW, Savvy, transmediale, Deutsche Bank KunstHalle, TAT & Martin Gropius Bau, Berlin; Mediabiennale, Seoul Museum of Art, & Aram Art Gallery, Seoul; Laboral Centro de Arte y Creación Industrial, Gijón; Center for Contemporary Art, Torun; Museum für Kunst und Gewerbe, Kampnagel, Galerie der Gegenwart & Kunstverein, Hamburg; Kunstverein & foro artistico, Hannover; Museum Centro Calego de Arte Contemporánea, Santiago de Compostela; ars electronica, Linz; CYBERFEST, Hermitage, St.Petersburg; HMKV, Dortmund; zkm, Karlsruhe; WKV & Staatsgalerie, Stuttgart; Manif de Art, Quebec; China Science & Technology Museum, Beijing; skanu mezs & rixc, Arthall Riga; Tent, London.

Er ist Mitherausgeber der Gesammelten Schriften Friedrich Kittlers. 2015 hatte Sonntag die umfassende Einzelausstellung »RAUSCHEN« im Württembergischen Kunstverein Stuttgart gefolgt von der Kammeroper »SINUS« im Tieranatomischen Theater in Berlin.

The Berlin-based artist, composer, and theorist Jan-Peter E.R. Sonntag associates the fine arts, new music, and media aesthetics in his artwork, which is usually of installative nature since 1990. He studied Art, Art History, Music, German Literature, Sociology and Philosophy (Aesthetics), among others with Rudolf zur Lippe, Ivan Illich, Umberto Maturana, Gert Selle, GMD & Gustavo Becerra Schmidt.

He participated in many exhibitions and festivals and received several awards including »Berliner Klangkunstpreis« and »Deutschen Klangkunstpreis«. He had residencies in Akademie Schloß Solitude and in 2012 in Villa Aurora, Los Angeles. Sonntag takes an active part in a lot of international exhibitions including V2, Rotterdam; Montevideo, NIMK, sonic acts, Amsterdam; Making Waves Festival, San Francisco; Apex Art & The Kitchen, New York; Fundacion Arte Y Tecnologia, Madrid; Centre Cultura Contemporania & METRONOM, Barcelona; Nacional Gallery, Poznan; Akademie der Künste, HKW, Savvy, transmediale, Deutsche Bank KunstHalle, TAT & Martin Gropius Bau, Berlin; Mediabiennale, Seoul Museum of Art, & Aram Art Gallery, Seoul; Laboral Centro de Arte y Creación Industrial, Gijón; Center for Contemporary Art, Torun; Museum für Kunst und Gewerbe, Kampnagel, Galerie der Gegenwart & Kunstverein, Hamburg; Kunstverein & foro artistico, Hannover; Museum Centro Calego de Arte Contemporánea, Santiago de Compostela; ars electronica, Linz; CYBERFEST, Hermitage, St.Petersburg; HMKV, Dortmund; zkm, Karlsruhe; WKV & Staatsgalerie, Stuttgart; Manif de Art, Quebec; China Science & Technology Museum, Beijing; skanu mezs & rixc, Arthall Riga; Tent, London.

He is co editor of the collected writings of Friedrich Kittler. In 2015 Sonntag had the big Soloshow »RAUSCHEN« at Württembergischer Kunstverein Stuttgart followed by the chamber opera »SINUS« at Tieranatomischen Theater in Berlin.



Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Katja Stoye-Cetin

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Abteilung für Weiterbildung,
Kultur, Umwelt und Naturschutz
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst und Kultur

Leitung

Dr. Ute Müller-Tischler
T (030) 9018 33408
F (030) 9018 488 33408
ute.mueller-tischler@ba-mitte.berlin.de

Programmkoordination

Kathrin Pohlmann
T (030) 9018 42386
Fax (030) 9018 488 42386
pow@galeriewedding.de

Pressekontakt

Katja Stoye-Cetin
T (030) 9018 42385
Fax (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de

Besucherservice

T (030) 9018 42388
post@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

Öffnungszeiten

Di – Sa
12 – 19 Uhr

Die Galerie ist barrierefrei
zugänglich.

Der Eintritt ist frei.

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding

WEDDING